

## **Frauen im „Central-Verein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens“ (C. V.) und im „Allgemeinen Jüdischen Arbeiterbund“ (Bund) in der Zwischenkriegszeit**

Im Rahmen des Promotionsvorhabens werden zwei Organisationen in der Zwischenkriegszeit, der „Central-Verein Deutscher Staatsbürger Jüdischen Glaubens“ sowie der „Allgemeine Jüdische Arbeiterbund“, auf stellenweise ineinandergreifenden Ebenen betrachtet: Erstens in Bezug auf die „weibliche Sphäre“, also den öffentlichen Raum für Frauen und von Frauen innerhalb der Organisation, sowie zweitens auf der allgemeinen Ebene der Organisation und der Beteiligung von Frauen in ihr. Die Arbeit setzt sich somit zum Ziel, die bislang von statten gegangene Marginalisierung der Geschichte von Jüdinnen nicht (von den Männern) separiert, sondern als integralen Bestandteil zweigeschlechtlicher jüdischer Geschichte zu untersuchen. Im Promotionsvorhaben wird der Anteil jüdischer Frauen im öffentlichen Raum am Beispiel dieser beiden, in ihrem jeweiligen nationalen Kontext gesehen, größten jüdischen Organisationen der Zwischenkriegszeit fokussiert.

Doch nicht nur die zeitgenössische Bedeutung dieser beiden Organisationen eröffnet die Möglichkeit für eine vergleichende Betrachtung. Weiterhin lassen sich strukturelle und inhaltliche Gemeinsamkeiten in der Arbeit von Frauen in ihnen feststellen. Deren Rekonstruktion setzt sich das Dissertationsprojekt zum Ziel.

Sowohl die Geschichte des C. V. als auch des Bund zeigt, dass die später von der jüdischen Geschichtswissenschaft konstruierte Dichotomie von Zionismus versus Assimilation hinterfragt werden muss. Beide Organisationen hatten einen immensen Anteil an der zeitgenössischen Suche und breitgefächerten Selbst-Verortung von Identität innerhalb der jüdischen Gesellschaften in der Weimarer Republik bzw. im unabhängigen Polen. Der Beteiligung von Jüdinnen an den verschiedenen Identitätsdefinitionen wurde bislang stellenweise nachgegangen. Bis jetzt wurde aber selten auf zweifacher Ebene der Versuch unternommen, dem Mitwirken von Frauen an diesen Entwicklungen Rechnung zu tragen. Im Dissertationsvorhaben wird ebendieser Frage nachgespürt, d. h. der Perspektive von Frauen als Rezipientinnen, aber auch als Produzentinnen im Prozess der Identitätsfindung.

Das hier vorgestellte Projekt kann somit einen wesentlichen Beitrag zum Aufzeigen der aktiven Mitgestaltung der Gesellschaft von Jüdinnen liefern.

### **Kontakt**

Rebekka Denz      denz@bundism.net